

# Amüsanter Parforceritt durch das Jahr

Kabarett mit Florian Schroeder und Volkmar Staub auf der Gaggenauer klag-Bühne

Wenn das Jahr zu Ende geht, überziehen allerorten Rückblicke das Land. Viele Kabarettisten mischen dabei kräftig mit und nehmen das Jahresgeschehen unter ihre satirische Lupe. Florian Schroeder und Volkmar Staub kredenzen seit Jahren ihre ganz spezielle „Zugabe“. Ihr höchst amüsanter Parforceritt durchs Jahr im klag ließ nichts und niemanden aus. Zum Vergnügen hatten die klag-Besucher noch die Ehre Premieren-Publikum der „Zugabe 2017“ zu sein. Schallendes Gelächter offenbarte, dass Staub und Schroeder den Nerv des Publikums mit ihren bissigen Kommentaren, kecken Wortgefechten und faszinierenden Parodien traf.

Gerade die Unterschiedlichkeit machte den Reiz aus zwischen Staub, dem „Schwergewicht“ mit „Martin-Walser Gedenk-Augenbrauen“, der als gereifter Analytiker mit fast philosophischer

Hintersinnigkeit aufwartete und Schroeder, dem „glatt gegelten“ Hipster als Vertreter der jung-dynamischen Generation „slim fit“, der mit wunderbaren Parodien und frapperender Scharfzüngigkeit überzeugte.

Topaktuell waren die Themen, zu denen das Duo seinen Senf gab. „Wer sich beim Publikum bewirbt, darf sich nicht drücken“, lautete in Anspielung auf die Worte des Bundespräsidenten ihr Auftrag. Mit scharfem Blick und tiefender Häme zogen sie über die gescheiterten Sondierungsgespräche zu einer Jamaika-Koalition her und segelten sofort auf einer Welle mit ihrem Publikum. Insbesondere Christian Lindner, von Schroeder super parodiert, war willkommenes Objekt des Spottes als „Meister der kolossalen Abgänge“ mit „Besoffenheit von sich selbst aus“. Auch Kanzlerkandidat Schulz bekam immer wieder sein

Fett weg: „Ich strebe gar nichts an“ – war ein Running Gag. Der SPD wurde zu einer „Reha in der Opposition“ geraten. Dass die Wirklichkeit oft die beste Comedy bietet, machten einige Einspielvideos deutlich. Viel Stoff lieferte die Politik über das Jahr: etwa Landwirtschaftsminister Christian Schmidt, der „Salafist der Bundesregierung“ oder Wilfried Kretschmann, der Autolobbyist („Statt Dieselsegate heißt es bei ihm: Diesel geht“).

Den Zuhörern glühten fast die Ohren, so flott und anregend lavierten sich die beiden munteren Analysten durchs Jahr. Etwa zurücklehnen konnte man sich, als Staub sich als nuschelnder Luis Trenker zum Sturm auf den G20-Gipfel aufmachte. Seinen roten Brüdern von der SPD mit Häuptling „gerupfte Martinsgans“, Andrea „Bigfat“ Nahles, und „Sitting Redbull“ Gabriel las er als

Winnetou die Leviten: „Ich sehe Schwarz für Euch“. Später präsentierte er auch seine Qualitäten als Liedermacher mit dem „Video-Check-Song“ und „Himmelsparty“, worin er den in diesem Jahr Verstorbenen huldigte.

Nicht ausgespart wurden Trump („geopolitischer Legastheniker mit rotem Knopf für Krieg oder Cola“), „Biba-Butzemann“ Puigdemont oder Luther („antisemitische Käsesocke“).

Ernste Inhalte wie Sexismus-Debatte oder Reichsbürger transportierten Staub und Schroeder in leichtfüßigen Sketchen. In Windeseile verflog die Zeit, bis auch noch die „Zugaben zur Zugabe“ abgeliefert wurde und ein begeistertes Publikum den Heimweg antrat.

isho



UNTER DIE SATIRISCHE LUPE legten die beiden Kabarettisten Volkmar Staub und Florian Schröder so manches brisante Thema des zu Ende gehenden Jahres. Foto: isho